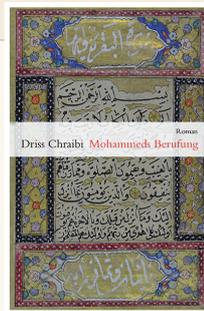




Klaus Reichert, **Wolkendienst. Figuren des Flüchtigen**. S. Fischer Verlag, Frankfurt a. M. 2016. 248 Seiten, 26 Euro



Driss Chraïbi, **Mohammeds Berufung**. Roman. Aus dem Französischen von Margret Millischer. Edition Rugerup, Berlin 2016. 96 Seiten, 15,90 Euro

## Augenblicke des Daseins

### Präzise Mediationen über Wolken

**Von Irene Ferchl** Menschenleben und Wolken sind »ihrer Natur nach« verwandt: in ihrer Flüchtigkeit, ihrem Dahineilen, ihren großen und kleinen, plötzlichen oder langsamen Veränderungen, in ihrer Helle und Schwärze, Heiterkeit und Verlorenheit, Fülle und lumpigen Schabigheit. Der Vergleich stammt von John Ruskin, dem bedeutenden Kunsthistoriker des 19. Jahrhunderts und wichtigen Gewährsmann von Klaus Reichert für das unfassbare, trotz naturwissenschaftlicher Erkenntnisse immer noch geheimnisvolle Sujet der Wolkenbildung. Welch eine wahnwitzige Idee, das Gestaltlose, Ungreifbare in Sprache, in ein Buch bannen zu wollen!

Es ist gut, überraschend gut gelungen. Denn Klaus Reichert, Autor, Übersetzer und Herausgeber, Lektor, Professor der Anglistik und Amerikanistik, ehemals Präsident der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung, kurz: ein rundum Gelehrter, der die alten Mythen und die moderne Literatur kennt, die Bildende Kunst wie die Musik, kann so virtuos mit seinem umfassenden kulturhistorischen Wissen spielen, dass man ihm gern und staunend folgt.

Reichert hat über viele Jahre »Wolkentagebücher« geführt, darin festzuhalten versucht, was sich nicht halten lässt; er betrachtet Gemälde von Jacob van Ruisdael, John Constable (der den Umschlag zierte), Caspar David Friedrich, Carl Gustav Carus, immer wieder von William Turner, zuletzt die Fotografien von Alfred Stieglitz und Barbara Klemm; er liest und zitiert Goethe, Jean Paul, Baudelaire, Beckett, Virginia Woolf, er hört die Musik von Franz Liszt, Richard Wagner, Ferruccio Busoni, Claude Debussy, Arnold Schönberg und György Ligeti. Er formuliert präzise kurze Essays über Heraklit und Aristophanes, die wolkengleiche Wäsche im Wind oder daran erinnernde zerwühlte Betten. Nicht zuletzt gibt er Fakten zu Naturphänomenen wie Sonnenfinsternis und Vulkanausbrüchen. Aus allem zusammen entsteht ein Ganzes, eine Art philosophisch-poetischer Meditation, die man – der Autor erlaubt es explizit – hier und da aufschlagen und im Vorüberfliegen genießen darf, so, wie man eben auch zufällig den Blick zu den Wolken wendet, die Gedanken treiben lässt und der Nichtigkeit unseres Daseins nachspürt. ■■■

## Die Anfänge des Islam

### Zum Propheten bestimmt

**Von Dieter Ferchl** Driss Chraïbi (1926–2007) gilt als einer der bedeutendsten Vertreter der neuen marokkanischen Literatur. Seit den 50er Jahren veröffentlichte er zahlreiche Romane in französischer Sprache, einige wurden auch ins Deutsche übersetzt. Neben autobiografisch geprägten Büchern sind insbesondere seine satirischen Krimis mit Inspektor Ali bekannt. Das Leben zwischen zwei Welten, Chraïbis Heimatland Marokko und die arabisch-islamische Kultur einerseits sowie seine Wahlheimat Frankreich andererseits, wo er seit 1945 lebte, bildet die Hauptachse seines Werkes.

Mit *Mohammeds Berufung* wagt Chraïbi sich an ein schwieriges Thema: die Darstellung eines entscheidenden Abschnitts im Leben des islamischen Propheten. Er folgt dabei den Eckdaten der traditionellen Mohammed-Biografie, verwendet auch viele Erzählungen, Bemerkungen und Zitate aus Koran und Hadith, liefert aber insbesondere eine sehr einfühlsame, vielschichtige und phantasievolle Darstellung der Verhältnisse und Ereignisse; das Buch sei, wie Chraïbi betont, ein Roman, ein rein fiktives Werk.

Mekka ist im Jahr 610 eine lebendige Handelsmetropole und Mohammed geht es hier gut. Zwar war er als Waisenkind unter ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen, hatte aber dann mit Handelskarawanen die umliegenden Länder kennengelernt und eine Familie gegründet. Im Alter von 40 Jahren lebt er in glücklicher Ehe mit Khadidscha, sie haben vier Kinder, sind reich und sehr angesehen in der Stadt. Schon seit längerer Zeit jedoch fühlt Mohammed sich fremd im eigenen Volk und zieht sich in die Einsamkeit einer Höhle zurück. Dort durchlebt er wilde Träume, Angstzustände und Visionen; Klänge, Buchstaben und Satzketten stürzen auf ihn ein. Er sieht Moses, Abraham, Jesus, auch moderne Waffen, Steine werfende Kinder in Palästina, Hunger in Ostafrika ... Mohammed ist verzweifelt, glaubt, von Dämonen besessen zu sein, versucht, gegen diese Kräfte anzukämpfen – doch er kann sich seiner Bestimmung nicht entziehen.

Zehn Jahre lang hat Chraïbi an *Mohammeds Berufung* gearbeitet. Ihm ist ein schwieriges, aber sehr beeindruckendes und anregendes Buch voller faszinierender Beschreibungen und Gedanken gelungen. ■■■